

An die
Präsidentin des Südtiroler Landtages
Frau Rita Mattei
Bozen

Bozen, den 20. September 2021

ANFRAGE

Lehren aus der Borkenkäferinvasion

Der Borkenkäfer hat in Südtirols Wäldern einen immensen Schaden angerichtet. Aufgrund unterschiedlicher Wetterereignisse in den vergangenen Jahren, wie dem Sturmtief „Vaia“, welche große Mengen an Schadholz hinterlassen haben, konnte sich der Schädling rasant ausbreiten. Insbesondere die Fichtenwälder im Pustertal, die vielfach als Monokulturen auftreten, sind derzeit betroffen.

Daraus ergeben sich folgende Fragen an die Landesregierung verbunden mit der Bitte um schriftliche Antwort:

1. Ist es vorgesehen, dass das Schadholz und vom Borkenkäfer befallene Bäume aus den betroffenen Wäldern abtransportiert werden sollen?
2. Was soll mit dem Schadholz passieren, welches auf den Borkenkäferbefall in Südtirols Wäldern zurückgeht?
3. Hätte Südtirol die Kapazitäten, um das Schadholz der Energiegewinnung zuzuführen? Wenn Ja, gibt es entsprechende Förderungen? Wenn Nein, aus welchen Gründen nicht?
4. Gibt es eine Schätzung, wie viel zusätzliches Schadholz aufgrund des Borkenkäferbefalls der letzten Jahre in Südtirol anfallen wird? Wenn Ja, wie verteilen sich die Holzmengen auf die einzelnen Bezirke?
5. Nach welchen Kriterien soll die Wiederaufforstung der vom Borkenkäfer geschädigten Wäldern erfolgen und wird künftig versucht, vermehrt auf die Aufforstung von Mischwäldern zu setzen?
6. Welche anderen Baumarten, neben den Fichten, sollen bei der Aufforstung berücksichtigt werden?


L. Abg. Ulli Mair



Bozen, 18.10.2021

Bearbeitet von:
Marco Pietrogiovanna
Tel. 0471 415340
marco.pietrogiovanna@provinz.bz.itFrau Präsidentin
Rita Mattei
Südtiroler Landtag
dokumente@landtag-bz.orgFrau L.Abg.
Ulli Mair
Die Freiheitlichen
Südtiroler Landtag
ulli.mair@landtag-bz.org**Beantwortung der Landtagsanfrage Nr. 1849-21: Lehren aus der Borkenkäferinvasion**

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, sehr geehrte Frau Landtagsabgeordnete,

in Beantwortung der oben genannten Anfrage kann ich Ihnen Folgendes mitteilen:

- 1. Ist es vorgesehen, dass das Schadholz und vom Borkenkäfer befallene Bäume aus den betroffenen Wäldern abtransportiert werden sollen?**
- 2. Was soll mit dem Schadholz passieren, welches auf den Borkenkäferbefall in Südtirols Wäldern zurückgeht?**

Die vom Borkenkäfer befallenen Bäume werden erst dann sichtbar, wenn sie abtrocknen (braune Kronen). In dieser Phase sind die Borkenkäfer in der Regel schon aus den betroffenen Bäumen weggeflogen. Aus phytosanitärer Sicht ist es deshalb in den meisten Fällen nutzlos, solche „Käferbäume“ aus dem Wald zu entfernen. Die einzelnen Käferbäume bzw. Nester werden vor Ort vom Forstpersonal begutachtet und je nach Situation, wird das Stehenlassen oder das Entfernen der Bäume empfohlen. Das Stehenlassen wird empfohlen, wenn es z.B. notwendig ist, den Restbestand vor zu starker Sonneneinstrahlung zu schützen (die Rinde der Fichte ist in der Hinsicht sehr empfindlich) oder wenn es sinnvoll ist, eine gewisse Baumbestockung zu halten, um damit kurz- bis mittelfristig die Schutzfunktion gegen Lawinen, Muren und Steinschlag zu gewährleisten. In den restlichen Situationen ist das Entfernen der Bäume sehr wohl möglich. Die Schlägerungsarbeiten werden direkt von den Waldeigentümern übernommen, die auch die weitere Zweckbestimmung dieses Holzes bestimmen.

- 3. Hätte Südtirol die Kapazitäten, um das Schadholz der Energiegewinnung zuzuführen? Wenn ja, gibt es entsprechende Förderungen? Wenn nein, aus welchen Gründen nicht?**

Grundsätzlich hat Südtirol mit seinen 76 Biomasseheizwerken zur Fernwärmeversorgung die Kapazität, das Borkenkäferschadholz der Energieproduktion zuzuführen. Für die Schadholzaufarbeitung bzw. für Nutzungen aus phytosanitären Gründen - zur Bekämpfung von Schädlingen & Krankheiten der Waldbäume, gibt es eine Förderung und zwar die Prämie für die Aufarbeitung und Bringung von Schadholz - sprich „Schadholzprämie“. Mit dieser Beihilfe wird die aufwändige, erschwerte Nutzung von Schadholz - gestaffelt je nach Holzbringungstechnik, unterstützt.

- 4. Gibt es eine Schätzung, wie viel zusätzliches Schadholz aufgrund des Borkenkäferbefalls der letzten Jahre in Südtirol anfallen wird? Wenn Ja, wie verteilen sich die Holzmengen auf die einzelnen Bezirke?**

Der Borkenkäferbefall ist ständig in Entwicklung. Die Schätzung seitens der Abteilung Forstwirtschaft mit Stand Ende September 2021 liegt bei ca. 600 ha betroffener Fläche. Davon liegen ca. 300 ha im Bezirk



Bruneck und 120 ha im Bezirk Welsberg. Die restliche Fläche verteilt sich in den übrigen Landesteilen. Die betroffene Holzmasse könnte ca 200.000 Vfm betragen. Die Borkenkäfer-Gradation hat heuer erst richtig angefangen und wird wahrscheinlich 2 bis 3 Jahren andauern. Es ist also zu erwarten, dass im nächsten Jahr zusätzliche Flächen befallen werden.

5. Nach welchen Kriterien soll die Wiederaufforstung der vom Borkenkäfer geschädigten Wäldern erfolgen und wird künftig versucht, vermehrt auf die Aufforstung von Mischwäldern zu setzen?

Die langfristig beste Lösung wäre die natürliche Verjüngung der Waldbestände, damit würden sich an den verschiedenen Standorten die geeignetsten Baumarten durchsetzen. In den meisten Fällen würde sich Mischwälder entwickeln. Dort wo sich die hemmenden Faktoren, wie z.B. der Wilddruck in Grenzen halten, ist es sicher sinnvoll diesen Weg zu verfolgen. Mit der Ausarbeitung der Waldtypisierung verfügt Südtirol über eine flächendeckende Information zum Standortspotential unserer Wälder. Somit sind auch alle Informationen vorhanden, welche Baumarten potentiell auf den jeweiligen Standorten aufkommen können. Diese Informationen fließen selbstverständlich bei Aufforstungs-Projekten ein. Auf Standorten, wo es kurzfristig notwendig und dringend ist, die Schutzfunktion gegen Steinschlag, Lawinen oder Muren zu gewährleisten, muss mit sogenannten Schutzwaldprojekten agiert werden. Der Standort wird dabei in einem gesamtheitlichen Ansatz beurteilt und in der Folge werden die strategisch notwendigen Maßnahmen abgeleitet wie z.B. technische Bauwerke und die künstliche Verjüngung mit Aufforstung.

6. Welche anderen Baumarten, neben den Fichten, sollen bei der Aufforstung berücksichtigt werden?

Alle standorttauglichen Baumarten, welche je nach Höhenlage, Exposition, Bodentyp, Geologie, usw. unterschiedlich sind, sollen bei der Aufforstung berücksichtigt werden. Die Auswahl erfolgt durch örtliche Beurteilung von Seitens des Forstpersonals. Als Hilfsmittel werden die Unterlagen der Waldtypisierung Südtirols verwendet. Mögliche Baumarten sind z.B.: Fichte, Lärche, Weisskiefer, Tanne, Zirbe, Buche, Ahorn, Birke, Eberesche.

Mit freundlichen Grüßen

Der Landesrat
Arnold Schuler
(mit digitaler Unterschrift unterzeichnet)